

1. Expertengruppe:

Zum historischen Faust - Quellensammlung

Johannes Trithemius: Brief an Johann Virdung (1507)

(20. August 1507)

"Jener Mensch, über welchen du mir schreibst, Georg Sabellicus, welcher sich den Fürsten der Nekromanten zu nennen wagte, ist ein Landstreicher, leerer Schwätzer und betrügerischer Strolch, würdig ausgepeitscht zu werden, damit er nicht ferner mehr öffentlich verabscheuungswürdige und der heiligen Kirche feindliche Dinge zu lehren wage. Denn was sind die Titel, welche er sich anmaßt, anders als Anzeichen des dümmsten und unsinnigsten Geistes, welcher zeigt, dass er ein Narr und kein Philosoph ist? So machte er sich folgenden ihm konvenierenden Titel zurecht: Magister Georg Sabellicus, Faust der Jüngere, Quellbrunn der Nekromanten, Astrolog, Zweiter der Magie, Chiromant, Aeromant, Pyromant, Zweiter in der Hydromantie.

- Siehe die törichte Verwegenheit des Menschen; welcher Wahnsinn gehört dazu, sich die Quelle der Nekromantie zu nennen! Wer in Wahrheit in allen guten Wissenschaften unwissend ist, hätte sich lieber einen Narren denn einen Magister nennen sollen. Aber mir ist seine Nichtswürdigkeit nicht unbekannt. Als ich im vorigen Jahre aus der Mark Brandenburg zurückkehrte, traf ich diesen Menschen in der Nähe der Stadt Gelnhausen an, woselbst man mir in der Herberge viele von ihm mit großer Frechheit ausgeführte Nichtsnutzigkeiten erzählte. Als er von meiner Anwesenheit hörte, floh er alsbald aus der Herberge und konnte von niemand überredet werden, sich mir vorzustellen.

Wir erinnern uns auch, dass er uns durch einen Bürger die schriftliche Aufzeichnung seiner Torheit, welche er dir gab, überschickte. In jener Stadt erzählten mir Geistliche, er habe in Gegenwart vieler gesagt, dass er ein so großes Wissen und Gedächtnis aller Weisheit erreicht habe, dass, wenn alle Werke von Plato und Aristoteles samt all ihrer Philosophie durchaus aus der Menschen Gedächtnis verlorengegangen wären, er sie wie ein zweiter Hebräer Esra durch sein Genie sämtlich und vorzüglicher als vorher wiederherstellen wolle.

Als ich mich später in Speyer befand, kam er nach Würzburg und soll sich in Gegenwart vieler Leute mit gleicher Eitelkeit gerühmt haben, dass die Wunder unseres Erlösers Christi nicht anstaunenswert seien; er könne alles tun, was Christus getan habe, so oft und wann er wolle.

In den Fasten dieses Jahres kam er nach Kreuznach, wo er sich in gleicher großsprecherischer Weise ganz gewaltiger Dinge rühmte und sagte, dass er in der Alchimie von allen, die je gewesen, der Vollkommenste sei und wisse und könne, was nur die Leute wünschten. Während dieser Zeit war die Schulmeisterstelle in gedachter Stadt unbesetzt, welche ihm auf Verwendung von Franz von Sickingen, dem Amtmann deines Fürsten, einem nach mystischen Dingen überaus gierigen Manne, übertragen wurde. Aber bald darauf begann er mit Knaben die schändlichste Unzucht zu treiben und entfloh, als die Sache ans Licht kam, der ihm drohenden Strafe. Das ist es, was mir nach dem sichersten Zeugnis von jenem Menschen feststeht, dessen Ankunft du mit so großem Verlangen erwartest."

Quelle: Johannes Trithemius: Epistolae familiares. Haganoae 1536, S. 312ff.

Auch: Alexander Tille (Hrsg.): Die Faustsplitter in der Literatur des 16.–18. Jahrhunderts ... Verlag Emil Felber, Berlin 1900, Nr. 1, S. 11 ff. Zitiert nach der Übersetzung aus: Deutsche National-

Litteratur, historisch-kritische Ausgabe, Band 25: Volksbücher des 16. Jahrhunderts, S. 148 f. – Hier zitiert nach: Das Volksbuch von Doktor Faust. 1587. Reihe: Editionen. Klett, Stuttgart 1981, S. 131–133.

Philipp Begardi: Index sanitatis (1539)

»Es wirt noch eyn namhafftiger dapfferere mann erfunden: ich wolt aber doch seinen namen nit genent haben/so wil er auch nit verborgen sein/noch unbekant. Dann er ist vor etlichen jaren vast durch alle landtschafft/Fürstenthumb vnd Königreich gezogen/seinen namen jederman selbs bekant'gemacht/vnd seine grosse kunst/nit alleyn der artznei/sonder auch Chiromancei/Nigramancei/Visionomei/Visiones imm Cristal/vnd dergleichen mer künst/sich höchlich berümpft. Vnd auch nit alleyn berümpft, sonder sich eynen berümpften vnd erfarnen meyster bekant vnd geschriben. Hat auch selbs bekant/vnd nit geleugnet/dasz er sei/vnd heysz Faustus, domit sich geschriben Philosophum Philosophorum etc. Wie vil aber mir geklagt haben, dasz sie von jm seind betrogen worden, deren ist eyn grosse zal gewesen. Nuon sein verheysen ware auch grosz/wie des Tessali: dergleichen sein rhuom/wie auch des Theophrasti: aber die that/wie ich noch vernimm, vast kleyn vnd betrüglich erfunden: doch hat er sich imm gelt nemen, oder empfaen (das ich auch recht red) nit gesaumt/vnd nachmals auch imm abzug/er hat/wie ich beracht/vil mit den ferszen gesegnet. Aber was soll man nuon dazuthuon, hin ist hin/ich wil es jetzt auch do bei lassen/luog du weiter/was du zuschicken hast.«

Quelle: Günther Mahal: Faust - der Mann aus Knittlingen, 1480/1980. Knittlingen 1980, S. 38.

Aus dem Rechnungsbuch des Fürstbischofs Georg III. von Bamberg (1520)

(12. Februar 1520)

»Item X gulden geben und geschenckt Doctor Faustus ph[ilosoph]o zuvererung hat m[einem] g[nedigen] herren ein nativitet oder Indicium gemacht, zalt am Sonntag nach stolastice. jussit R[everendissi]mus.«

Quelle: Johann Mayerbofer: Faust beim Fürstbischof von Bamberg. In: Vierteljahresschrift für Literaturgeschichte 3 (1890), Heft 1, S. 177f. Auch: Franz Neubert: Vom Doctor Faustus zu Goethes Faust. 1. 1. Weber, Leipzig 1932, S. XIII und XV. - Hier zitiert nach: Das Volksbuch von Doktor Faust, 1587. Reihe: Editionen. Klett, Stuttgart 1981, S. 131/134.

Aufgabenstellung: Bearbeiten Sie die kleine Sammlung von Quellen zum historischen Faust und beantworten Sie folgende Fragen:

- 1. Durch welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zeichnet sich Faust aus?*
- 2. Wie wird der historische Faust innerhalb der Quellen bewertet?*